

Statistikbereich 3

Arbeit und Erwerb

Die Statistiken in diesem Bereich liefern Informationen zum Schweizer Arbeitsmarkt. Sie bieten einen Überblick über das breite Feld der Arbeitsmarktdaten. Behandelt werden unter anderem die Erwerbstätigkeit, unbezahlte Arbeit und Erwerbslosigkeit. Zudem beschreibt dieses Kapitel die Lohnstruktur in allen Branchen des Dienstleistungssektors, der Industrie und des Gewerbes. Einen besonderen Fokus richtet das Kapitel auf die Beteiligung von Müttern kleiner Kinder am Arbeitsmarkt.

WICHTIGSTE DATENQUELLEN

Die statistischen Daten in diesem Bereich stammen unter anderem aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE), der Erwerbstätigenstatistik (ETS), der Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO) und der Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO). Angaben zu den Löhnen stammen aus der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (LSE), dem Schweizerischen Lohnindex (ISS) und der Strukturellen Arbeitskostenstatistik (ECM).

EINORDNENDE INFORMATIONEN

Themenfeld **Bevölkerung**

→ S. 31

Themenfeld **Wirtschaft und öffentliche Finanzen**

→ S. 105

Das Wichtigste in Kürze

3

In der Schweiz nehmen rund zwei Drittel der Bevölkerung am Erwerbsleben teil. Bei Männern ist die Erwerbsquote höher als bei Frauen, diese Differenz hat sich über die Jahre allerdings verringert. Mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen arbeitet Teilzeit, und diese Arbeitsform ist bei Frauen dreimal stärker verbreitet. Heute arbeitet die deutliche Mehrheit der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor. Im vierten Quartal 2022 belief sich die Erwerbslosenquote gemäss ILO auf 4,1%. Frauen und ausländische Staatsangehörige sind stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als Männer und Schweizer Staatsangehörige.

Gemäss der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (LSE) belief sich der Medianlohn einer Vollzeitstelle in der Schweizer Gesamtwirtschaft (privater und öffentlicher Sektor) im Jahr 2020 auf 6665 Franken brutto pro Monat. Die Löhne in der Schweiz variieren je nach Wirtschaftszweig und Region nach wie vor deutlich. Mehr als ein Drittel der Arbeitnehmenden (36,3%) erhalten Boni und jede zehnte Person (10,5%) bezieht einen Tieflohn.

Bei einer aussergewöhnlichen Teuerung von +2,8% im Jahr 2022 erhöhten sich die Nominallöhne gemäss dem Schweizerischen Lohnindex (SLI) um 0,9%, was zu einer Verringerung der Reallöhne um 1,9% führte.

2020 beliefen sich die durchschnittlichen Arbeitskosten in der Schweizer Gesamtwirtschaft auf Fr. 63.62 pro Arbeitsstunde.

Erwerbsstatus¹

Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



■ Selbstständigerwerbende ■ Mitarbeitende Familienmitglieder ■ Arbeitnehmende ■ Lehrlinge
■ Erwerbslose gemäss ILO ■ Hausfrauen/-männer ■ Rentner/-innen ■ andere Nichterwerbspersonen (inkl. Personen in Ausbildung)

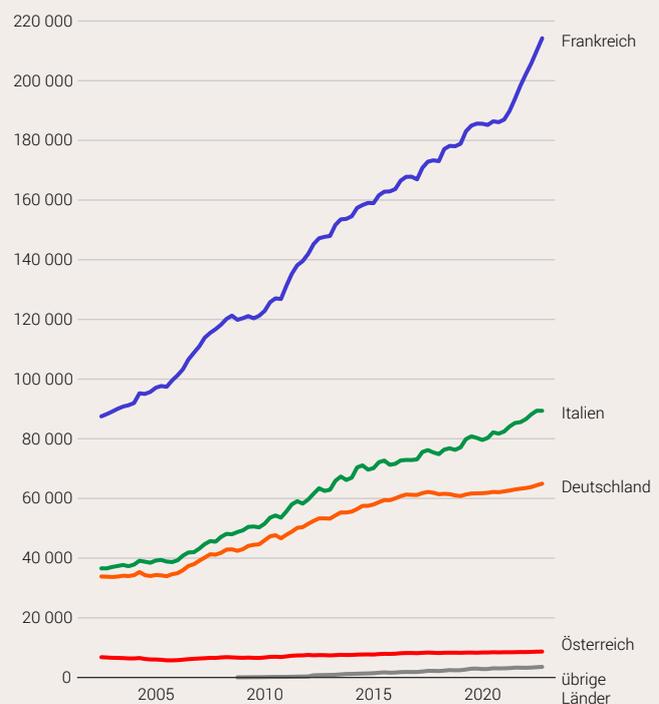
¹ Soziologische Definition: Arbeitnehmende in eigener Firma zählen als Selbstständigerwerbende



4,713 Mio.

Erwerbstätige in der Schweiz

Ausländische Grenzgänger/-innen nach Wohnsitzstaat



	1991	2000	2010	2020	2022
Arbeitsmarktstatus					
Erwerbspersonen	3 836 000	3 985 000	4 420 000	4 934 000	4 924 000
Erwerbstätige	3 768 000	3 879 000	4 208 000	4 696 000	4 713 000
Erwerbslose gemäss ILO	68 000	106 000	213 000	238 000	212 000
Nichterwerbspersonen	1 770 000	1 931 000	2 177 000	2 336 000	2 465 000
Standardisierte Erwerbsquote (15+ Jahre)					
Total	68,4%	67,4%	67,0%	67,9%	67,1%
Männer	80,9%	77,8%	74,3%	73,4%	72,4%
Frauen	56,8%	57,6%	60,0%	62,5%	61,9%
Erwerbsquote nach Alter					
15–24 Jahre	71,6%	68,3%	68,1%	65,0%	65,9%
25–39 Jahre	85,0%	87,5%	88,6%	91,6%	90,9%
40–54 Jahre	86,9%	87,2%	88,1%	90,8%	89,7%
55–64 Jahre	63,8%	65,1%	68,6%	76,5%	76,1%
65 Jahre und älter	14,9%	9,5%	9,3%	11,1%	10,8%
Teilzeitanteil					
Total	25,4%	29,3%	34,0%	37,4%	37,0%
Männer	7,8%	10,3%	13,4%	18,3%	18,7%
Frauen	49,1%	53,5%	58,5%	59,1%	57,9%
Anteil Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor					
Sektor I	4,1%	4,2%	3,5%	2,6%	2,3%
Sektor II	29,5%	24,0%	22,5%	20,7%	20,2%
Sektor III	66,4%	71,9%	74,1%	76,7%	77,4%
Anteil Selbstständigerwerbende	13,3% ¹	12,5%	13,8%
Anteil Erwerbstätige nach Ausbildung					
Sekundarstufe I	...	18,2%	16,8%	12,2%	13,7%
Sekundarstufe II	...	57,9%	50,5%	44,2%	42,6%
Tertiärstufe	...	23,5%	32,3%	43,3%	43,0%
Erwerbslosenquote gemäss ILO (15–74 Jahre)					
Total	1,8%	2,7%	4,8%	4,8%	4,3%
Männer	1,2%	2,3%	4,5%	4,7%	4,1%
Frauen	2,5%	3,1%	5,2%	5,0%	4,6%
Jugenderwerbslosenquote gemäss ILO	(3,2%)	(4,8%)	8,2%	8,6%	7,5%
Anteil Langzeiterwerbslose gemäss ILO	(17,0%)	29,0%	35,5%	34,6%	40,4%

¹ Jahr 2011

... Zahl unbekannt, weil (noch) nicht erhoben oder berechnet

(Zahl) Extrapolation aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Die Werte für 1991 und 2000 beziehen sich auf das 2. Quartal.

Statistikverzeichnis

3

Die nächsten Seiten präsentieren eine Auswahl an statistischen Daten und Visualisierungen. Detailliertere und laufend aktualisierte Informationen liefert das BFS in einer breiten Palette von Publikationen und auf zahlreichen Kanälen. Das komplette Angebot – darunter Tabellen, Diagramme, thematische Karten, Datenwürfel («Cubes») und vieles mehr – ist im Onlineportal Statistik Schweiz verfügbar: www.statistik.ch. Von da aus gelangen Sie auch zu spezialisierten Statistikangeboten anderer Behörden und Organisationen. Hier im Statistikbereich Arbeit und Erwerb sind die folgenden Rubriken und Inhalte zu finden:

RUBRIK 3A

Erwerbstätigkeit

Erwerbsstatus • Erwerbsquoten • Teilzeiterwerbstätigkeit

Wirtschaftssektoren • Berufshauptgruppen • Ausländische Grenzgänger/-innen

→ S. 161

RUBRIK 3B

Erwerbslosigkeit

Erwerbslosenquote gemäss ILO • Dauer der Erwerbslosigkeit • Registrierte Arbeitslose und Stellensuchende

→ S. 163

RUBRIK 3C

Löhne und Arbeitskosten

Bruttomedianlohn • Tieflohnstellen • Frauen und Männer: Durchschnittslöhne und Lohnunterschiede

Arbeitskosten

→ S. 165

RUBRIK 3D

Unbezahlte Arbeit

Zeitaufwand • Monetäre Bewertung

→ S. 168

RUBRIK 3E

Mütter auf dem Arbeitsmarkt

Erwerbsbeteiligung und Beschäftigungsgrad vor und nach Geburt des 1. und des 2. Kindes

→ S. 169

Erwerbstätigkeit

Gut zwei Drittel der Bevölkerung ab 15 Jahren nehmen am Erwerbsleben teil – dieser Anteil hat sich seit Beginn des Jahrtausends kaum verändert. Die Erwerbstätigen arbeiten allerdings immer öfter in Teilzeitpensen. Die Dominanz des Dienstleistungssektors nimmt weiter zu.

In den letzten 20 Jahren ist der Anteil der Erwerbspersonen in der Bevölkerung ab 15 Jahren stabil geblieben, trotz der starken demografischen Alterung. Innerhalb der Erwerbsbevölkerung ist der Anteil der Selbstständigerwerbenden und der mitarbeitenden Familienmitglieder gesunken, derjenige der Arbeitnehmenden gestiegen. Bei den Nichterwerbspersonen hat der Anteil der Pensionierten deutlich zugenommen, während der Anteil der Hausfrauen und Hausmänner zurückgegangen ist.

GESCHLECHTERDIFFERENZ BEI DER ERWERBSBETEILIGUNG IST RÜCKLÄUFIG

2022 lag die Erwerbsquote der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz bei 67,1%. Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz damit einen Spitzenplatz ein. Die Arbeitsmarktteilnahme der Frauen (61,9%) ist nach wie vor tiefer als jene der Männer (72,4%). Diese Differenz hat sich über die Jahre jedoch laufend verringert (2002: Unterschied von 17,4 Prozentpunkten; 2022: 10,5 Prozentpunkte).

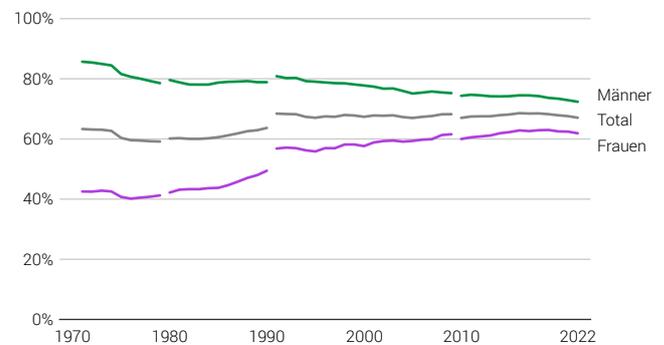
ÜBER EIN DRITTEL ARBEITET TEILZEIT

Teilzeiterwerbstätigkeit (Beschäftigungsgrad von weniger als 90%) hat in den letzten 30 Jahren in der Schweiz stark zugenommen. Zu Beginn der 1990er-Jahre arbeitete ein Viertel der Erwerbstätigen Teilzeit, heute ist es mehr als ein Drittel.

Ein grosser Teil davon sind Frauen. 2022 machten sie 73,0% der Teilzeiterwerbstätigen aus (1 272 000 Frauen gegenüber 471 000 Männern). Bei den Frauen ist diese Arbeitsform gut dreimal so häufig wie bei den Männern (57,9% der erwerbstätigen Frauen gegenüber 18,7% der erwerbstätigen Männer). Als Hauptgründe für die Teilzeitarbeit werden Kinderbetreuung und fehlendes Interesse an einer Vollzeittätigkeit genannt.

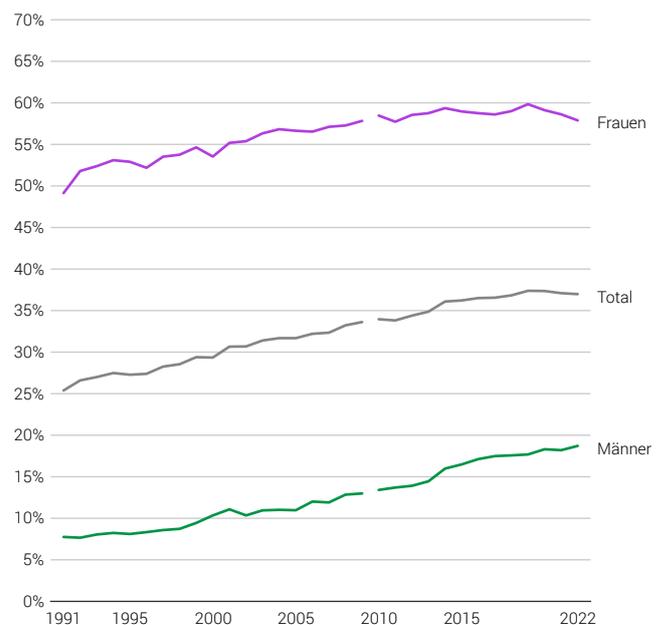
Standardisierte Erwerbsquoten (15 Jahre und älter)

Jahresdurchschnittswerte (1980–2009: Werte des 2. Quartals)



Anteil Teilzeiterwerbstätige

Jahresdurchschnittswerte (1991–2009: Werte des 2. Quartals)



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen

Aktuellste Daten

Diagramm links S. 158	BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	März 2023
Diagramm rechts S. 158	BFS – Grenzgängerstatistik (GGS)	Feb. 2023
Diagramm oben S. 161	BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS), Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	März 2023
Diagramm unten S. 161	BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	März 2023

DIENSTLEISTUNGSSEKTOR IMMER WICHTIGER

2022 arbeiteten 77,4% der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor (tertiärer Sektor), 20,2% im Industriesektor (sekundärer Sektor) und 2,3% in der Landwirtschaft (primärer Sektor). Bei den ersten statistischen Messungen im Jahr 1860 war noch nahezu die Hälfte (46,7%) der Erwerbstätigen im Landwirtschaftsbereich tätig, ein etwas geringerer Teil (42,6%) in der Industrie und erst 10,7% im Dienstleistungssektor. Von 1880 bis 1971 arbeiteten am meisten Erwerbstätige im Industriesektor, und seit 1972 ist der Dienstleistungssektor der wichtigste Sektor.

MEHR HOCHQUALIFIZIERTE

Das steigende Bildungsniveau der Bevölkerung wirkt sich auf die ausgeübten Berufe aus. Im Jahr 2022 übten 26,0% der Erwerbstätigen einen intellektuellen oder wissenschaftlichen Beruf aus. 16,7% waren Technikerinnen und Techniker oder hatten einen gleichrangigen nichttechnischen Beruf. 8,3% waren Führungskräfte. Diese drei Berufshauptgruppen haben gegenüber 2012 insgesamt um 6,7 Prozentpunkte zugenommen und machen somit mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen aus.

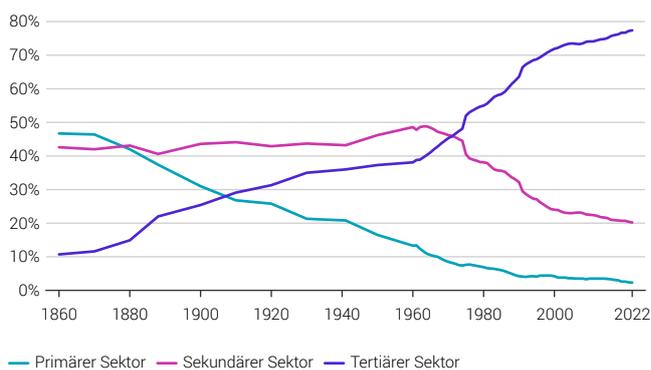
Umgekehrt gingen in der gleichen Zeitspanne die Anteile der Personen in Dienstleistungsberufen und der Verkaufskräfte (2022: 12,5%; -2,2 Prozentpunkte gegenüber 2012), der Bürokräfte und kaufmännischen Angestellten (12,6%; -2,1 Prozentpunkte) und der Personen in Handwerks- und verwandten Berufen (9,2%; -3,7 Prozentpunkte) zurück.

Nach Geschlecht bestehen bedeutende Unterschiede in der Verteilung der ausgeübten Berufe. Männer sind vier- bis sechsmal häufiger in Handwerks- und verwandten Berufen sowie als Bediener von Anlagen und Maschinen tätig, während Frauen doppelt so häufig als Bürokräfte oder in Dienstleistungs- und Verkaufsberufen arbeiten.

VIELE GRENZGÄNGER/-INNEN AUS FRANKREICH

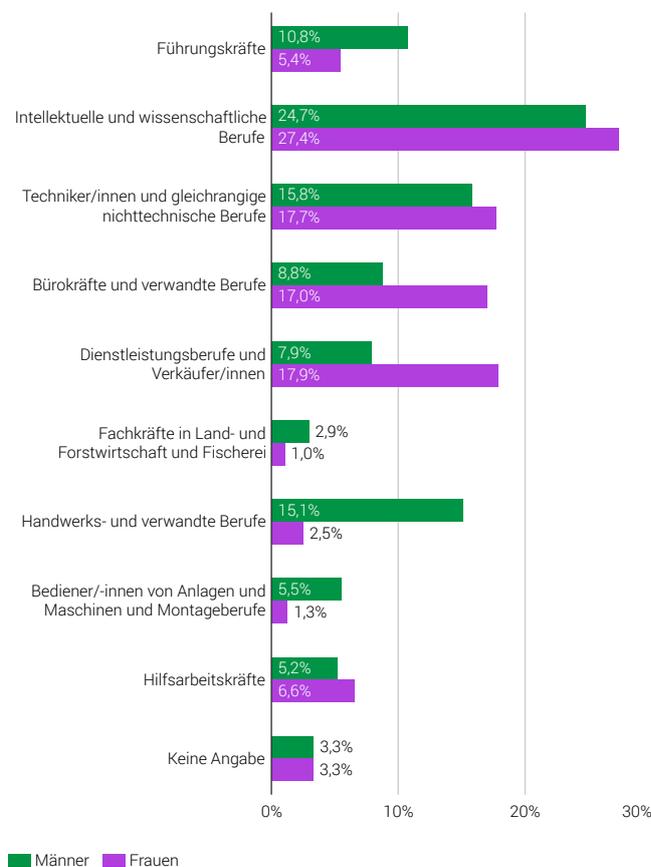
Im vierten Quartal 2022 arbeiteten rund 381 000 Personen mit einer Grenzgängerbewilligung (Ausweis G) in der Schweiz, was einem Anstieg um 130,4% in den letzten zwanzig Jahren entspricht. Die Frauen machten 35,3% und die Männer 64,7% aus. Etwas mehr als die Hälfte der Grenzgängerinnen und Grenzgänger hatten ihren Wohnsitz in Frankreich (56,3%; +2,9 Prozentpunkte mehr als im vierten Quartal 2002). Auch die Grenzgängerinnen und Grenzgänger mit Wohnsitz in Italien (23,5%; +1,3 Prozentpunkte) und jene aus Deutschland (17,1%; -3,4 Prozentpunkte) machten einen relativ grossen Anteil aus. 2,3% wohnten in Österreich (-1,8 Prozentpunkte). Die Mehrheit der Grenzgängerinnen und Grenzgänger arbeitete in den Grenzkantonen, hauptsächlich im Kanton Genf (27,4%; +6,2 Prozentpunkte gegenüber dem vierten Quartal 2002), im Tessin (20,4%; +0,6 Prozentpunkte) und im Kanton Waadt (10,8%; +3,8 Prozentpunkte). Rund zwei Drittel waren im Tertiärsektor tätig (68,6%; +14,6 Prozentpunkte im Vergleich zum vierten Quartal 2002), der restliche Drittel im Sekundärsektor (30,7%; -14,5 Prozentpunkte). Weniger als 1% der Grenzgängerinnen und Grenzgänger arbeiteten im Primärsektor.

Anteil erwerbstätige Personen nach Wirtschaftssector



Berufshauptgruppen der Erwerbstätigen nach Geschlecht, 2022

Nach Schweizer Berufsnomenklatur CH-ISCO-19



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Diagramm oben S. 162

Diagramm unten S. 162

Quellen

BFS – Eidgenössische Volkszählung (VZ bis 1960), Erwerbstätigenstatistik (ETS ab 1961)

BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Aktuellste Daten

März 2023

März 2023

Erwerbslosigkeit

Personen ausländischer Nationalität sind in der Schweiz überdurchschnittlich oft erwerbslos. Gleiches gilt für junge Erwachsene und – in geringerem Mass – für Frauen.

Im vierten Quartal 2022 waren in der Schweiz gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) 206 000 Personen erwerbslos – rund 15 000 weniger als ein Jahr zuvor. Der Anteil der Erwerbslosen an der Erwerbsbevölkerung lag bei 4,1% und damit tiefer als im vierten Quartal 2021 (4,4%).

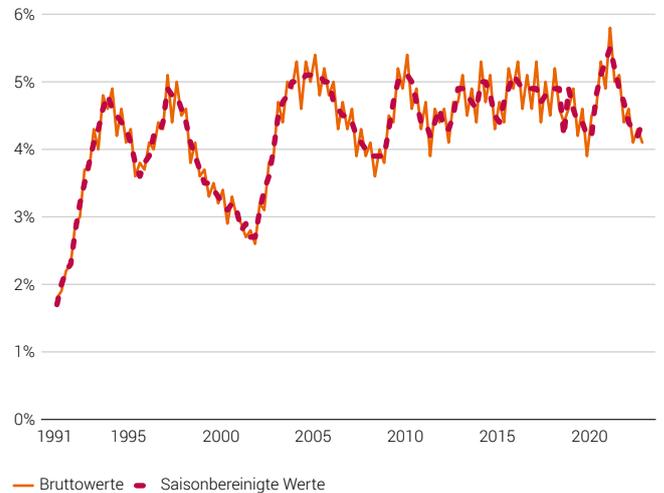
Von der Erwerbslosigkeit sind Frauen (2022: 4,6%) und ausländische Staatsangehörige (7,2%) stärker betroffen als Männer (4,1%) und Schweizer Staatsangehörige (3,2%). Auch 15- bis 24-Jährige sind deutlich häufiger erwerbslos (7,5%) als die anderen Altersgruppen (25–39 Jahre: 4,4%; 40–54 Jahre: 3,7%; 55–64 Jahre: 3,9%).

2022 waren 86 000 Personen langzeiterwerbslos (mindestens ein Jahr). Diese Zahl ist im Vergleich mit 2021 gesunken. Der Anteil der seit mindestens einem Jahr erwerbslosen Personen belief sich auf 1,7% der Erwerbsbevölkerung bzw. auf 40,4% aller Erwerbslosen.

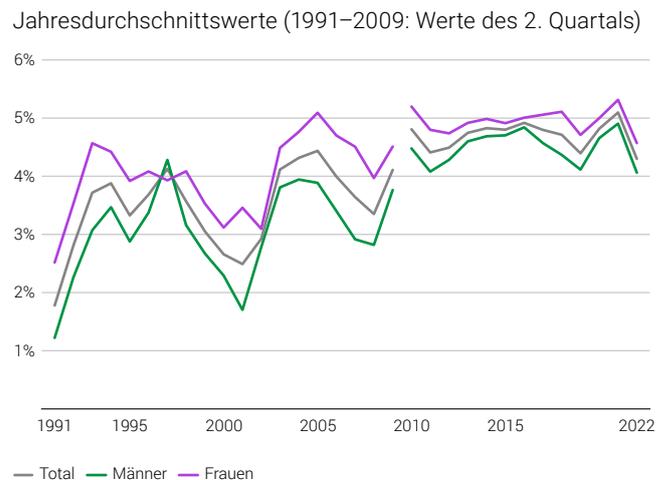
MEHR «ERWERBSLOSE GEMÄSS ILO» ALS «ARBEITSLLOSE GEMÄSS SECO»

In der öffentlichen Statistik gibt es betreffend Arbeitslosigkeit zwei unterschiedliche Quellen: Zum einen die Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO), die die eingeschriebenen Arbeitslosen und Stellensuchenden erfasst – und zum anderen die Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (BFS), die der Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) entspricht. Zu den Erwerbslosen gemäss ILO zählen Personen, die folgende Kriterien erfüllen: Sie sind nicht erwerbstätig, suchen aktiv nach Arbeit und sind für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar. Der Vergleich zwischen den beiden Statistiken zeigt, dass die Zahl der Erwerbslosen gemäss ILO seit dem Jahr 2000 deutlich höher ist als die Zahl der registrierten Arbeitslosen gemäss SECO. Im Jahr 2022 belief sich die Differenz auf 112 000 Personen (2000: 55 000).

Erwerbslosenquote gemäss ILO



Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Geschlecht, Bruttowerte



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen

Diagramm oben S. 163 BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)
 Diagramm unten S. 163 BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Aktuellste Daten

März 2023
 März 2023

ZUSÄTZLICHE ARBEITSKRÄFTE WÄREN VORHANDEN

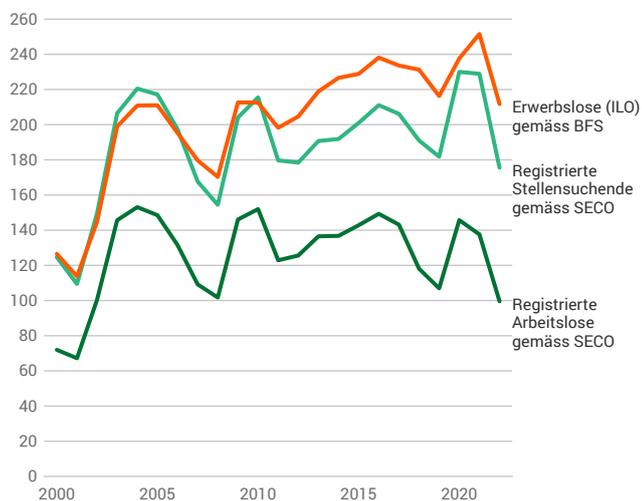
Im 4. Quartal 2022 belief sich das ungenutzte Arbeitskräftepotenzial in der Schweiz auf 667 000 Personen, bestehend aus 228 000 Unterbeschäftigten, 206 000 Erwerbslosen gemäss ILO und 234 000 Personen in der stillen Reserve (Personen, die Arbeit suchen, aber nicht sofort verfügbar sind, und umgekehrt). Der Frauenanteil betrug 58,6%.

JEDER ZWÖLFTEN ERWERBSPERSON MANGELT ES AN ARBEIT

8,7% der Erwerbspersonen waren im 4. Quartal 2022 von Arbeitsmangel betroffen. Die Arbeitsmangelquote setzt sich zusammen aus der Unterbeschäftigungsquote (4,6%) und der Erwerbslosenquote gemäss ILO (4,1%). Das zusätzlich gewünschte Arbeitsvolumen dieser Personen beläuft sich auf insgesamt 242 000 Vollzeitäquivalente (Unterbeschäftigte: 75 000 Vollzeitäquivalente; Erwerbslose gemäss ILO: 166 000 Vollzeitäquivalente).

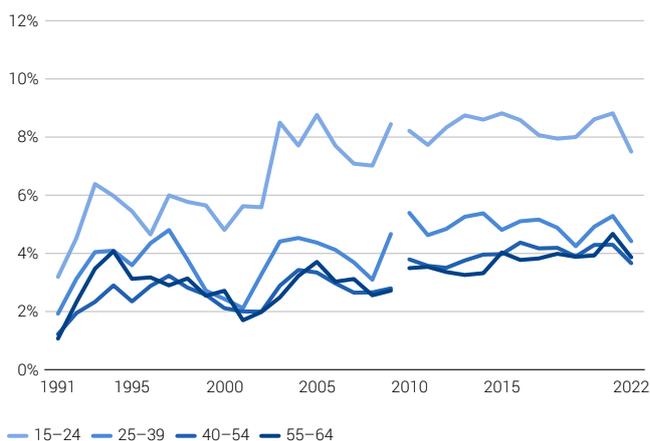
Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und registrierte Stellensuchende

Jahresdurchschnittswerte, in 1000



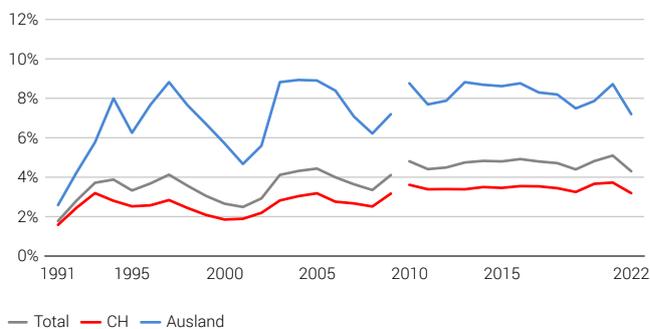
Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Altersgruppe

Brutto, Jahresdurchschnittswerte (1991–2009: Werte des 2. Quartals)



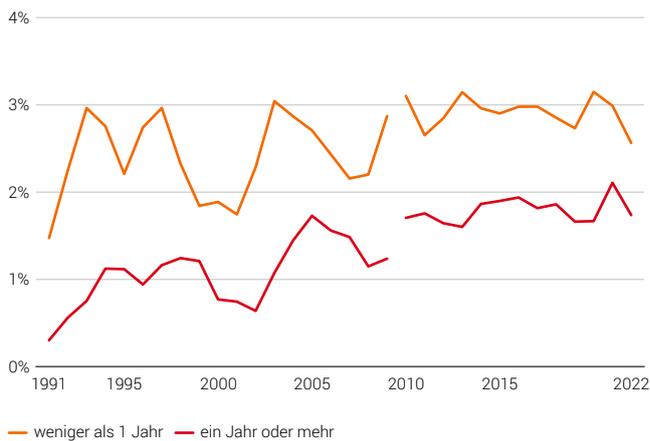
Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Nationalität

Brutto, Jahresdurchschnittswerte (1991–2009: Werte des 2. Quartals)



Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Dauer der Erwerbslosigkeit

Brutto, Jahresdurchschnittswerte (1991–2009: Werte des 2. Quartals)



Mehr zur Nachfrage nach Arbeitskräften vonseiten der Unternehmen, z. B. offene Stellen:

Statistikbereich 6: **Industrie und Dienstleistungen** – Rubrik 6C → S. 201

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen

Diagramm links S. 164 BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO); SECO
Diagramme rechts S. 164 BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Aktuellste Daten

März 2023
März 2023

Löhne und Arbeitskosten

Wie viel man in der Schweiz für seine Arbeit verdient, hängt von verschiedenen Merkmalen ab, z. B. von der Branche, der Region oder der beruflichen Stellung. Es lassen sich auch Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern feststellen. Im Jahr 2020 betrug der Medianlohn für eine Vollzeitstelle in der Gesamtwirtschaft (privater und öffentlicher Sektor) 6665 Franken – die Hälfte aller Löhne liegt darunter, die andere Hälfte darüber.

In der Schweiz waren 2020 je nach Wirtschaftszweig grosse Lohnunterschiede zu beobachten. Deutlich über dem Medianlohn (6665 Franken brutto pro Monat) lagen die Löhne in Branchen mit hoher Wertschöpfung wie in der Informationstechnologie (9206 Franken), der Pharmaindustrie (10 040 Franken) oder bei Banken (10 211 Franken).

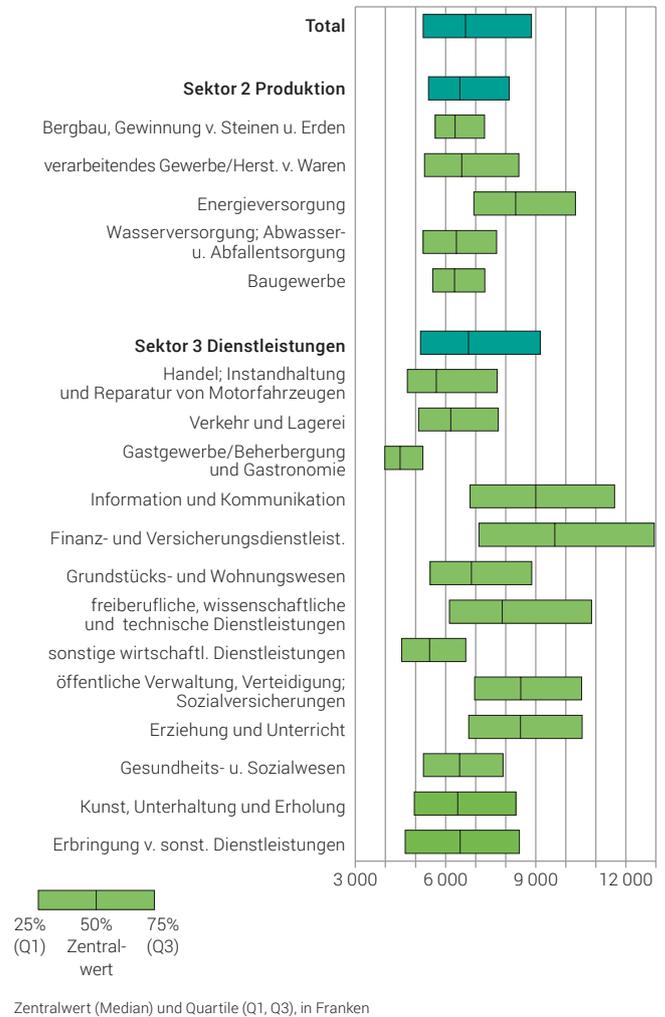
In der Mitte der Lohnskala befanden sich Branchen wie der Landverkehr (6310 Franken), die Gesundheit (6821 Franken), die Maschinenindustrie (7141 Franken) und der Grosshandel (7145 Franken). Zuunterst in der Lohnpyramide waren der Detailhandel (4997 Franken), das Gastgewerbe (4479 Franken), die Beherbergung (4488 Franken) und die persönlichen Dienstleistungen (4211 Franken) angesiedelt.

HÖHERE LÖHNE IN ZÜRICH, TIEFERE IM TESSIN

2020 überstiegen die Löhne in der Gesamtwirtschaft in den drei Grossregionen Zürich (7113 Franken), Nordwestschweiz (6789 Franken) und Genferseeregion (6731 Franken) den Schweizer Medianlohn (6665 Franken). Die tiefsten Löhne im Jahr 2020 wurden im Tessin bezahlt (5546 Franken). Sie lagen 16,8% unter dem Schweizer Medianlohn. An vorletzter Stelle steht die Ostschweiz mit einem Medianlohn von 6274 Franken. In den zwei verbleibenden Grossregionen Espace Mittelland (6600 Franken) und Zentralschweiz (6585 Franken) liegen die Löhne leicht unter dem Schweizer Medianlohn.

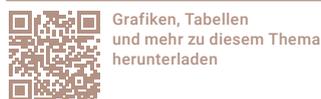
Diese regionalen Lohnunterschiede sind strukturbedingt, d. h. beispielsweise auf die Wirtschaftstätigkeiten der Unternehmen oder die Merkmale der Arbeitnehmenden wie Ausbildung oder Kompetenzniveau zurückzuführen.

Monatlicher Bruttolohn nach Wirtschaftsabschnitt, 2020
Privater und öffentlicher Sektor zusammen



Mehr zum verfügbaren Einkommen der Haushalte:
Statistikbereich 4: **Volkswirtschaft** –
Rubrik **4E** → S. 181

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen

Diagramm S. 165
Diagramm oben S. 166
Diagramm unten S. 166
BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE);
Berechnung: BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG

Aktuellste Daten

März 2022
März 2022

AUSLÄNDER/-INNEN VERDIENEN OFT WENIGER

In der Gesamtwirtschaft waren die Löhne der Arbeitnehmenden mit Schweizer Staatsangehörigkeit höher als jene der ausländischen Arbeitnehmenden (6988 Franken gegenüber 6029 Franken). Bei den Stellen, die ein hohes Mass an Verantwortung erfordern, fiel der Lohn der ausländischen Arbeitnehmenden hingegen generell höher aus als bei Schweizer Arbeitnehmenden. So erhielten Grenzgängerinnen und Grenzgänger in Stellen mit hohem Verantwortungsniveau 10 692 Franken und Personen mit Aufenthaltsbewilligung 12 268 Franken, verglichen mit 10 346 Franken für schweizerische Staatsangehörige.

Bei den Stellen ohne Führungsverantwortung war die Situation umgekehrt: Schweizer Arbeitnehmende ohne Kaderfunktion verdienten durchschnittlich 6345 Franken und somit mehr als ausländische Arbeitnehmende mit Grenzgängerstatus (5773 Franken) und solche mit Aufenthaltsbewilligung (5287 Franken).

FAST 500 000 PERSONEN MIT TIEFLÖHNEN

2020 entsprach ein Tieflohn in der Gesamtwirtschaft einer Bezahlung von weniger als 4443 Franken brutto pro Monat für eine Vollzeitbeschäftigung. Die Zahl der Tieflohnstellen blieb in der Schweiz zwischen 2018 und 2020 nahezu unverändert (Rückgang von 10,6% auf 10,5%). Folgende Wirtschaftszweige verzeichneten einen hohen Anteil an Tieflohnstellen: Detailhandel (22,5%), Leder, Lederwaren und Schuhe (31,4%) und Gastgewerbe (47,8%). Im Jahr 2020 besetzten fast eine halbe Million Arbeitnehmende (491 900; 2018: 480 300) eine Tieflohnstelle. 63,5% davon waren Frauen.

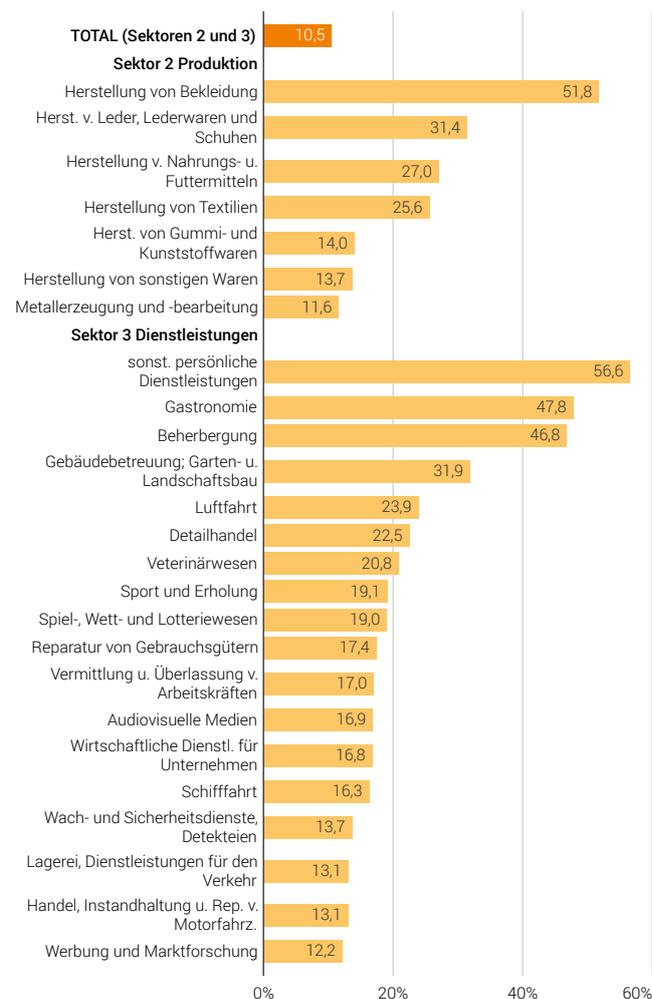
LOHNUNTERSCHIED ZWISCHEN DEN GESCHLECHTERN

In der Gesamtwirtschaft (privater und öffentlicher Sektor) verdienten Frauen 2020 durchschnittlich 18,0% weniger (arithmetisches Mittel) als ihre männlichen Kollegen. Die Lohnunterschiede sind teilweise auf strukturelle Faktoren wie das Bildungsniveau, die Anzahl Dienstjahre oder die Ausübung einer Führungsfunktion zurückzuführen. Ausserdem fällt die Lohndifferenz zwischen Frauen und Männern umso deutlicher aus, je höher die Kaderfunktion ist. 2020 belief sich der unerklärte Anteil der Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern in der Gesamtwirtschaft auf 47,8%.

REALLÖHNE VERSUS NOMINALLÖHNE

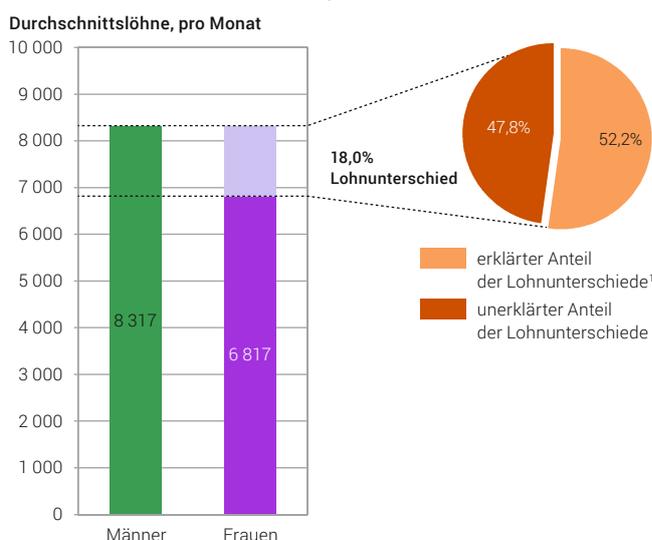
Mit Ausnahme des Jahres 1951 sind die Reallöhne von 1950 bis 1978 jedes Jahr angestiegen (durchschnittlich +2,6% pro Jahr). Seit 1979, dem Jahr der zweiten Ölkrise, folgt die Verlaufskurve der Reallöhne einem unregelmässigen Zickzack-Kurs um den Nullwert. Über die zehn Jahre von 2000 bis 2009 stiegen die Reallöhne im Jahresdurchschnitt um 0,6% und zwischen 2010 und 2016 um 1%. 2017 und 2018 führte die relativ hohe Teuerung von +0,9% zusammen mit der Nominallohnerhöhung von +0,5% zu einem Reallohnrückgang von -0,1% beziehungsweise -0,4%. Aufgrund einer stärkeren Anpassung der Nominallöhne (+0,9%) an die Teuerung (+0,4) nahm die Kaufkraft der Löhne im Jahr 2019 zum ersten Mal seit zwei Jahren zu (+0,5%). Bei einer aussergewöhnlichen Teuerung von +2,8% im Jahr 2022 erhöhten sich die Nominallöhne um 0,9%, was zu einer Verringerung der Reallöhne um 1,9% führte.

Wirtschaftszweige mit einem höheren Anteil Tieflohnstellen als der Schweizer Durchschnitt, 2020 Privater und öffentlicher Sektor zusammen



Durchschnittslöhne und Lohnunterschiede, 2020

Erklärter und unerklärter Anteil, Gesamtwirtschaft



¹ objektive Faktoren: Berufliche Stellung, Ausbildung, Branche und weitere Faktoren

Arbeitskosten

Wie viel ein Unternehmen für eine Stunde Arbeit insgesamt bezahlen muss, unterscheidet sich je nach Wirtschaftszweig. Auch die Grösse des Unternehmens spielt eine Rolle. Im Durchschnitt kostet eine Arbeitsstunde in der Schweiz über 60 Franken.

Die Arbeitskosten entsprechen den von den Unternehmen für die Beschäftigung der Arbeitnehmenden aufgewendeten Kosten. Sie setzen sich zusammen aus den Löhnen und Gehältern (79,7%), den Sozialbeiträgen zulasten der Arbeitgeber (17,4%) und weiteren, insbesondere mit der beruflichen Bildung und Personalrekrutierung verbundenen Kosten (2,9%). 2020 lagen sie in der Gesamtwirtschaft bei durchschnittlich Fr. 63.62 pro Arbeitsstunde.

TEURE FINANZ- UND VERSICHERUNGSBRANCHE

Die höchsten durchschnittlichen Kosten pro Arbeitsstunde verzeichneten 2020 die Wirtschaftszweige des Dienstleistungssektors mit hoher Wertschöpfung. An der Spitze lagen mit Fr. 98.20 die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, dahinter folgten Informatik und Kommunikation (Fr. 84.50), die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (Fr. 78.90) sowie Energieversorgung (Fr. 75.60).

TIEFERE KOSTEN IN DER GASTRONOMIE

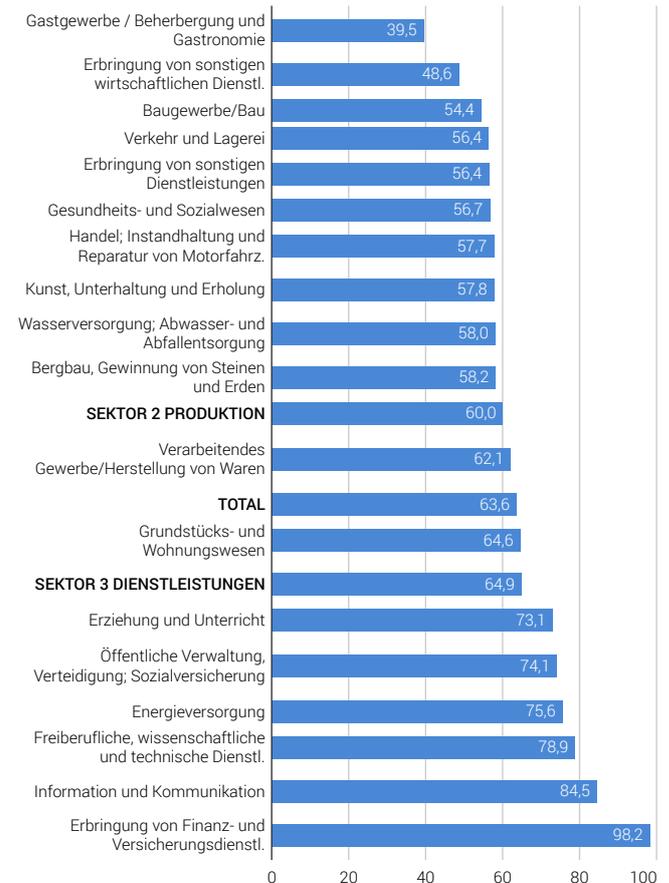
Auch die niedrigsten Kosten pro Arbeitsstunde wurden im tertiären Sektor beobachtet, namentlich bei der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen (Fr. 48.60), zu denen unter anderem die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften gehört, sowie im Gastgewerbe (Fr. 39.50). Im sekundären Sektor fielen die branchenbezogenen Unterschiede geringer aus. Die Kosten pro Arbeitsstunde lagen hier zwischen Fr. 75.60 in der Energieversorgung und Fr. 54.40 im Baugewerbe.

FÜR KLEINE UNTERNEHMEN OFT GÜNSTIGER

Die Arbeitskosten der Arbeitgeber variieren nicht nur je nach Wirtschaftszweig, sondern auch nach Unternehmensgrösse. In der Gesamtwirtschaft waren die Kosten pro Arbeitsstunde in kleinen Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten 19,1% tiefer als in Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten (Fr. 53.70 bzw. Fr. 66.40). Dieses Gefälle ist jedoch nicht in allen Wirtschaftszweigen zu beobachten.

Arbeitskosten je geleistete Stunde nach Wirtschaftszweigt, 2020

Schweiz (privater und öffentlicher Sektor), inklusive Lernende, in Franken



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen

Diagramm S. 167 BFS – Strukturelle Arbeitskostenstatistik

Aktuellste Daten

Juni 2022

Unbezahlte Arbeit

Der Gesamtaufwand für bezahlte und unbezahlte Arbeit ist bei Frauen und Männern praktisch gleich hoch. Bei Frauen ist der Anteil an unbezahlter Arbeit allerdings deutlich grösser.

Im Jahr 2020 war die zeitliche Gesamtbelastung für bezahlte und unbezahlte Arbeit bei Frauen und Männern zwischen 15 und 64 Jahren mit 52,7 bzw. 51,8 Stunden pro Woche praktisch gleich. Frauen verbrachten im Durchschnitt jedoch mehr Zeit mit unbezahlter Arbeit als Männer (60,6% bei den Frauen und 40,1% bei den Männern).

Im Vergleich zu 2010 haben Männer zwischen 15 und 64 Jahren mehr Zeit für unbezahlte Arbeit (+2,9 Stunden pro Woche) und weniger für bezahlte Arbeit aufgewendet (-2,5 Stunden pro Woche). Gleichaltrige Frauen investierten im Jahr 2020 sowohl für unbezahlte wie auch für bezahlte Arbeit rund 1 Stunde mehr pro Woche als 2010.

HOHE ARBEITSBELASTUNG FÜR ELTERN

Leben Kinder unter 15 Jahren im Haushalt, ist die zeitliche Gesamtbelastung beider Geschlechter deutlich höher, sowohl bei Alleinerziehenden wie auch bei Paarhaushalten. Für Frauen in Paarhaushalten ist sie um 20 Stunden höher, für Männer in der gleichen Familiensituation um 16 Stunden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um zusätzliche Zeit, die für Haus- und Familienarbeit investiert wird.

MEHR UNBEZAHLTE ALS BEZAHLTE ARBEIT

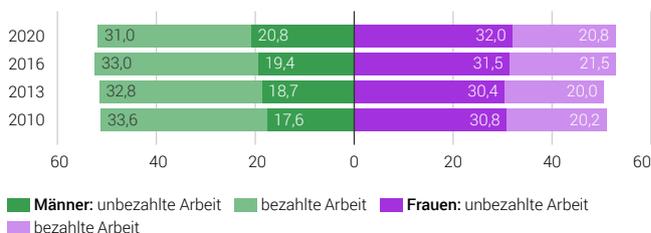
Im Jahr 2020 wurden von der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz 9,8 Milliarden Stunden unbezahlt gearbeitet. Im Vergleich dazu: 7,6 Milliarden Stunden wurden gegen Bezahlung gearbeitet. Insgesamt wird die geleistete unbezahlte Arbeit auf einen Geldwert von 434,2 Milliarden Franken geschätzt.

i Mit unbezahlter Arbeit sind Tätigkeiten gemeint, die nicht entlohnt werden, theoretisch jedoch durch eine Drittperson gegen Bezahlung ausgeführt werden könnten: Haus- und Familienarbeit, freiwillige Tätigkeiten in Vereinen und Organisationen sowie persönliche Hilfeleistungen für Bekannte und Verwandte. Der vom Zeitaufwand her grösste Teil ist die Haus- und Familienarbeit.

Die unbezahlte Arbeit kann mithilfe der Marktkostenmethode monetär evaluiert werden: Dabei wird berechnet, wie viel Geld es kosten würde, wenn die unbezahlte Arbeit durch auf dem Arbeitsmarkt rekrutierte, bezahlte Arbeitskräfte ausgeführt würde. Als Referenzwerte dienen die durchschnittlichen Arbeitskosten nach vergleichbaren Berufsgruppen.

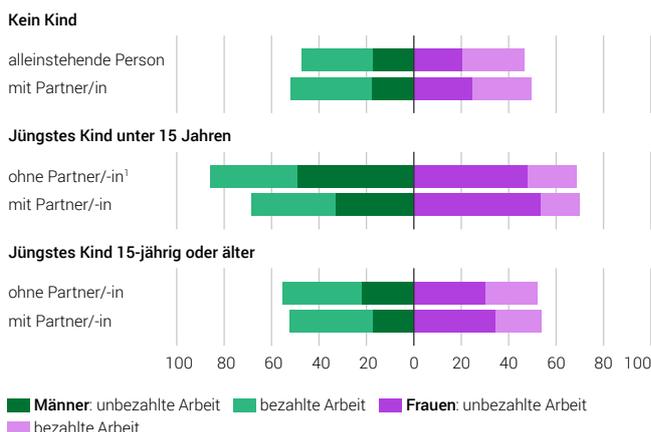
Zeitaufwand für bezahlte und unbezahlte Arbeit, 2010–2020

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren
Durchschnittliche Anzahl Stunden pro Woche



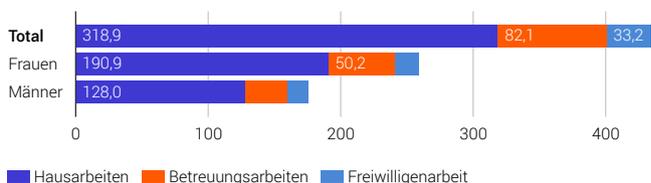
Zeitaufwand für bezahlte und unbezahlte Arbeit nach Familiensituation, 2020

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren
Durchschnittliche Anzahl Stunden pro Woche



Monetäre Bewertung der unbezahlten Arbeit, 2020

Marktkostenmethode auf Basis der durchschnittlichen Arbeitskosten
Milliarden Franken pro Jahr



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Diagramme oben und Mitte S. 168

Diagramm unten S. 168

Quellen

BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Modul «Unbezahlte Arbeit»

BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Modul «Unbezahlte Arbeit», schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE), strukturelle Arbeitskostenstatistik (ECM)

Aktuellste Daten

Dez. 2022

Dez. 2022

Mütter auf dem Arbeitsmarkt

In der Schweiz verlässt heute nur eine Minderheit der Frauen nach der Geburt des ersten Kindes den Arbeitsmarkt. Die meisten Mütter kleiner Kinder arbeiten nach einer Familienpause in Teilzeitpensen weiter. Insgesamt ist die Erwerbsquote von Müttern in den letzten Jahrzehnten deutlich angestiegen.

Im Jahr 2021 nahmen 82% der Mütter (Frauen zwischen 25 und 54 Jahren, die mit mindestens einem eigenen Kind unter 15 Jahren im gleichen Haushalt leben) in der Schweiz am Arbeitsmarkt teil. Diese starke Erwerbsbeteiligung geht Hand in Hand mit einem hohen Anteil an Teilzeitarbeit. Die Erwerbsquote der Mütter hat in den letzten 30 Jahren um mehr als 20 Prozentpunkte zugenommen (1991: 59,6%). Die Erwerbsquote der Väter verharrte in der gleichen Zeitspanne auf einem sehr hohen Niveau (1991: 98,9%; 2021: 96,9%), wengleich ein Rückgang um 2 Prozentpunkte registriert wurde.

TEILZEIT ALS HÄUFIGSTE WAHL

Nach der Geburt ihres ersten Kindes verlässt jede neunte beruflich aktive Frau den Arbeitsmarkt. Die Erwerbsquote der Frauen sinkt um 9,8 Prozentpunkte auf 80,2%. Der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen verdoppelt sich (vor der Geburt: 40,1%; nach der Geburt: 80,1%). Weil die Teilzeitarbeit stark zunimmt, sinkt der durchschnittliche Beschäftigungsgrad von 83% auf 61% – das sind pro Woche 1,1 Arbeitstage weniger.

SCHWEIZER VÄTER ARBEITEN HÄUFIGER TEILZEIT

Nach der Geburt des ersten Kindes arbeiten etwas mehr Väter Teilzeit als davor (13,6% gegenüber 10,3%). Bei den Schweizern ist der Anteil der teilzeitarbeitenden Väter höher als bei Vätern mit ausländischer Nationalität. Vor der Geburt ihres ersten Kindes arbeiten 13,4% der Schweizer Teilzeit, anschliessend 18,0% bzw. 23,5% nach der Geburt des zweiten Kindes. Bei ausländischen Vätern bleibt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten sowohl nach der Geburt des ersten Kindes (6,2%) als auch des zweiten Kindes (10,1%) tief.

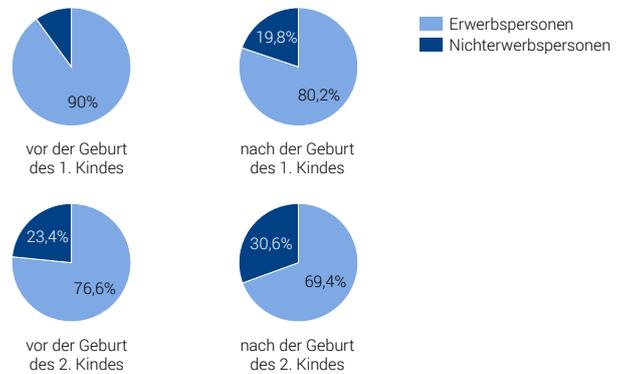
FAMILIENPAUSE DAUERT DURCHSCHNITTLICH FÜNF JAHRE

Mütter, die nach der Geburt eine Familienpause eingelegt haben, verbrachten durchschnittlich fünf Jahre ausserhalb des Arbeitsmarkts, bevor sie wieder eine Beschäftigung aufnahmen.

Lediglich 8,5% der Mütter arbeiten nach dem Wiedereinstieg Vollzeit. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad beläuft sich auf 36% und ist damit deutlich tiefer als bei den Müttern, die nicht zwischenzeitig aus dem Arbeitsmarkt ausgetreten sind.

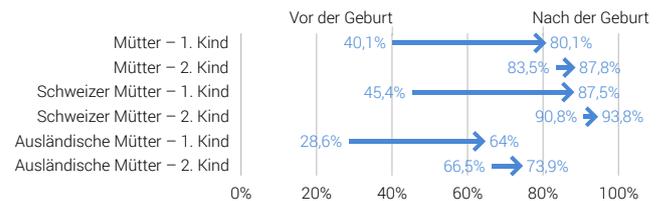
Arbeitsmarktstatus der Frauen vor und nach der Geburt des 1. und des 2. Kindes

In %, Durchschnitt 2016–2021



Anteil Teilzeiterwerbstätige bei den Frauen vor und nach der Geburt des 1. und des 2. Kindes nach Staatsangehörigkeit

In %, Durchschnitt 2016–2021



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Quellen

Diagramme S. 169 BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Aktuellste Daten

Okt. 2022